

Erlangen am 31^h Juli 1885.

Lieber, geachteter Herr Doctor!

Im Vertrauen darauf, daß Sie mir auch jetzt
noch im Heimatland ein freundliches Andenken
bewahren, erlaube ich mir, Ihnen in dem Ueber-
bringer dieser Zeilen meinen älteren Sohn Carl,
Rechtsanwalt in Metz (Lothringen) und in dem
Reisegenossen derselben den Herrn Gymnasial-Professor
Krüger von dort vorzustellen, mit der Bitte den
beiden ~~Reisenden~~, so weit es Ihre jedenfalls sehr
besetzte Zeit erlaubt, Gelegenheit zu geben, Ihre Be-
kantschaft zu machen und sie bezüglich ihrer Reise-
pläne zu unterstützen. - Auf meinen Sohn ist, wie es
scheint, Etwas von dem Interesse an dem egyptischen
Boden der antiken Welt und seinen ~~Werken~~, welches

nich selbst von je her besetzt hat, übergegangen, und
wie er schon einmal seine Gerichtsferien dazu benutzte,
um Italien kennen zu lernen, so möchte er diesmal,
in der allerdings kurz bemessenen Zeit von circa fünf
Wochen, auch Griechenland bereisen. Sie werden an
ihm glaube ich einen munteren Mann kennen lernen,
und einen enthusiastischen Liebhaber des Schönen
auf dem Gebiet der Natur und Kunst, wozu sich
bei Herrn Professor Krüger noch ein mehr wissenschaft-
lich archäologisches und sprachliches Interesse geltend
dürfte. -

Wie ich hoffe wird mir mein Sohn über Ihr eigenes
Ergenken willkommenes berichten können, wie vor
allem über Ihre Gesundheit; aber auch, ob Sie in,
zuletzt glücklich in den Hafen der Ehe einge-
laufen sind, wie unser gemeinschaftliches Freund,
Herr Bibliothekar und Conservator Dr. Zuercher,
seit dem Pfingstfest dieses Jahres, - ob ferner Ihre

archäologischen Studien die wünschenswerthe Förderung finden vor Allem durch den Staat, aber auch durch thätige Theilnahme von Privatpersonen, welchen für solche Unternehmungen disponible Mittel zu Gebote stehen, endlich auch wie es nun wohl mit dem Fortschritte der Lyfestation stehen mag? - Und wie mag es Ihrer Frau Mutter und Ihrem Herrn Bruder ergehen, ist ihnen der Aufenthalt in Deutschland gut bekommen? - -

Lafontaine selbst im Winter 1882/83 von schwerer Krankheit heimgesucht worden bin, deshalb den darauf folgenden Sommer größtentheils auf dem Lande zubringen mußte, darüber auch den von Ihnen mir zugesagten freundlichen Besuch leider versäumen mußte, wird Ihnen wahrscheinlich noch erinnerlich sein. - Ich habe mich freilich seit dem wieder mehr erholt, aber in den siebenziger Lebensjahren wird man doch nicht leicht wieder der alte. So muß ich denn leider auf das Halten

von Vorlesungen jetzt fast ganz verzicht leisten, wenn ich auch
auf den mir zugewiesenen Getrieben fortzuarbeiten suchte.
In meinen Lebensjahren wird man sehr oft-daran erinnert,
dass man sich mehr und mehr bereit machen und halten
müsse für eine andere Ordnung der Dinge, als diejenige
ist, in der wir uns eingelebt, und dass die letztere doch
nur eine Vorbereitung für jene ist. —

Indem ich schliesslich meine herzlichsten Segenswünsche
für Ihren künftigen Lebensweg ausspreche füge ich nur
noch die Bitte hinzu, manchmal auch zu gedenken
Ihres

Sie hochschätzenden
und ergebenen

H. Heyder.